Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 13 (1846)

Artikel: Notizen über die neuesten Erfindungen bei den Schiessgewehren
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91722

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Notizen über die neuesten Erfindungen bei Schießgewehren.

Im Laufe des gegenwärtigen Jahres wurden in Basel zwei Erfindungen zur Sprache gebracht, welche in dem Gebrauche der Feuerwaffen eine Revolution herbeiführen dürften, da sie, wenn im Großen angewendet, wesentliche Vortheile versprechen. Wir sprechen von der Vorrichtung, dem Stutzer wie dem Infanteriegewehre eine Vorrichtung zu geben, wodurch die Tragweite auf mehr als das Doppelte erhöht wird, und von der Erfindung statt des Pulvers Baumwolle zu gebrauchen.

Die erstere Erfindung rührt von Hrn. Abraham Löw, Oberzeiger der Feuerschützengesellschaft in Basel, her. Das von ihm gebrauchte, geradegezogene Infanteriegewehr wurde auf 34 Zoll abgenommen, ein bewegliches Korn darauf angebracht und das Absehen etwas erhöht; das Schloß ein Percussionsschloß, die Ladung die gewöhnliche, eher etwas geringer als verstärkt. Die Scheibe stellte einen Reiter zu Pferde sitzend, vor; sie war 9 Fuß hoch und 14 Fuß breit.

Schon bei den ersten Versuchen, die auf 1000 bis 1500 Fuß fr. Maß gemacht wurden, zeigte sich die außerordentliche Tragweite verbunden mit Kraft, indem eine hinter der Scheibe aufgestellte 2 Zoll dicke Bretterwand durchbohrt wurde und die Kugeln erst nach 2—300 Schritten zur Erde fielen. Die außerordentlichsten Resultate aber lieferte der letzte Versuch, der in Gegenwart des russischen Gesandten, Hrn. Baron von Krudener, welcher auch schon früher einem solchen beigewohnt hatte, vorgenommen wurde. Die Scheibe wurde auf ungefähr 1200 Schritte (genau gemessen 2442 fr. Fuß) aufgestellt. Auf diese Distanz wurden fünf Schüsse abge-

feuert; einer ging fehl, drei trafen den Reiter in die Brust, in den Oberarm und in den Unterleib, und einer durchbohrte die 2½ Zoll dicke Stange, an welcher die Scheibe aufgestellt war. Die Sonne schien dem Schützen gerade ins Gesicht und durch das Visier. Die Distanz wurde deßhalb auf etwas mehr als 1900 Fuß verkürzt und auf den Wunsch des Hrn. Gesandten Proben der Geschwindigkeit angestellt, die 6—10 Schüsse in zwei Minuten ergaben. Die Zahl der Treffer war durchgängig im Verhältniß von 2 zu 3, und auch bei dieser Geschwindigkeit wären mehrere Schüsse für Mann und Pferd tödtlich oder wenigstens schwer verletzend gewesen. — Der Erfinder versichert, daß die Kosten der Vorrichtung unbedeutend, und durch die Ersparniß an Pulver mehr als gedeckt seien.

Der Erfinder der Schießbaumwolle ist Hr. Professor Schönbein in Basel. Die Baumwolle zeigt keine Veränderung in ihrer Substanz und ebensowenig in ihrer Farbe. Sie wird in diesem Zustande geladen, ein Pfropfen von ungeleimtem Papier darauf und dann die Kugel. Die Entzündung geschieht bei Handgewehren mit den gewöhnlichen Zündhütchen, bei grobem Geschütz und bei Sprengungen mit Stoppinen. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die Zündhütchen sich nicht ganz rein verbrennen und in den Kaminen etwelchen, wenn auch unbedeutenden Ansatz, zurücklassen, daher man versuchte, auch Zündkapseln mit Baumwollensubstanz zu verfertigen, die vollkommen entsprechen. Die mit dieser neuen Entzündungsart vorgenommenen Versuche ergaben folgende Resultate:

Gewöhnliche Stutzer mit einem halben Quentchen Baumwolle geladen, zeigten eine Tragweite von 1500 bis 1600 Schritt; Ordonannzgewehre mit gleicher Ladung 800 und mehr Schritt. Dabei war weniger Rückstoß, das mit Baumwolle geladene Gewehr war nicht erhitzt, während ein mit Pulver geladenes einen hohen Grad Hitze erreichte; endlich

setzte sich kein Schleim an. Diese beiden Gewehre wurden acht Tage unter Verschluß gelegt, wo sich bei der Untersuchung zeigte, daß sich die Schwanzschraube des mit Pulver geladenen in einem Zustande gänzlicher Unbrauchbarkeit befand, während die des andern sich vollkommen rein zeigte. Ein ähnliches Beispiel lieferte ein sogenannter amerikanischer Stutzer, der mit Pulver geladen, nach jedem Schuß gewischt werden mußte, bedurfte dieß nach dem vierzigsten Schusse noch nicht. Ein von einem Privaten gemachter Versuch, ein Quentchen in einen Stutzer zu laden, hatte die Folge, daß der Stutzer zerriß.

Aus einem 5½zölligen Mörser wurde eine 15pfündige Granate mit 2 Loth Baumwolle auf 700 Schritte geworfen; bei einer Dreipfünderkanone wurde mit 15 Loth Pulver keine größere Tragweite erzielt als mit der Hälfte Baumwolle. Bei beiden Geschossen zeigte sich ebenfalls keine Verschleimung, weit weniger Rauch und schwächerer Knall.

Gleiche Resultate ergaben die Sprengversuche. Im Isteiner Klotz wurden mehrere Versuche gemacht, und diese zeigten, daß 2, 3 bis 4 Loth Baumwolle die gleiche Wirkung hervorbrachten, wie 16 bis 24 Loth Pulver. Auf der St. Johannesschanze in Basel wurde ein Block von 240 Cubikfuß, für welchen 2 Pfund berechnet waren, mit 8 Loth Baumwolle gesprengt, dabei zeigte sich außer dem Rauch der Stoppine kein anderer, ohne allen Knall und ohne Schleuderung von Steinen zerfiel der Block in fünf Theile.

Aus diesem kann man die Vortheile abnehmen, welche die neue Erfindung verspricht, denen wir noch folgende beifügen: daß nach der Versicherung des Erfinders die Baumwolle nicht höher zu stehen kommt als das Pulver und daß die Näße durchaus keinen Einfluß auf sie hat, indem sie nach Durchwässerung nur getrocknet zu werden braucht, um wieder brauchbar zu sein.